

Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT – SAISONERÖFFNUNG

Dvořák Cellokonzert

FR 29. AUG 2025 | 19.00 UHR, SA 30. AUG 2025 | 19.00 UHR
KULTURPALAST



Dresdner
Philharmonie



© Marco Bolognini



© Sasha Gusov

*Dima
Slobodeniouk*
und
Boris Gilburg
mit Meisterwerken

FR 19. SEP 2025 | 19.00 Uhr | KULTURPALAST DRESDEN

SINFONIEKONZERT

BEETHOVEN UND SIBELIUS

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur

JEAN SIBELIUS
Sinfonie Nr. 2 D-Dur

DIMA SLOBODENIOUK | Dirigent
BORIS GILBURG | Klavier
ARTIST IN RESIDENCE
DRESDNER PHILHARMONIE

ROLF GUPTA (*1967)

**Epilog für Orchester aus dem Oratorium
»Lied der Erde« (2019)**

ANTONÍN DVOŘÁK (1841–1904)

**Konzert für Violoncello und Orchester
h-Moll op. 104 (1895)**

Allegro

Adagio ma non troppo

Finale. Allegro moderato

Pause

BÉLA BARTÓK (1881–1945)

Konzert für Orchester Sz 116 (1943)

Introduzione. Andante non troppo – Allegro vivace

Gioco delle coppie. Allegretto scherzando

Elegia. Andante non troppo

Intermezzo interrotto. Allegretto

Finale. Pesante – Presto

Tabita Berglund | Dirigentin

ERSTE GASTDIRIGENTIN

Truls Mørk | Violoncello

Dresdner Philharmonie

Neue Welten

Ein »Gebet für unseren Planeten« nennt Rolf Gupta sein großes Oratorium »Jordens sång« (Lied der Erde), dessen Orchester-Epilog zu Beginn des Konzerts zur Saisonöffnung erklingt. »Hoffnung und Staunen«, sagt er, »sind für mich die wichtigste Botschaft des ›Lieds der Erde«.

Hoffnung spricht auch aus dem Motto, unter dem die neue Saison der Dresdner Philharmonie steht: Neue Welten. Aber auch Neues braucht eine Basis und daran erinnert das »Lied der Erde«, es ist eine Warnung: Wenn wir nicht innehalten, um dem Lied der Erde zu lauschen, riskieren wir die Zerstörung unserer Grundlagen.

Wie Rolf Gupta stammt Tabita Berglund, die neue Erste Gastdirigentin des Orchesters, aus Norwegen. Sie hat sich für ihr Einstandskonzert den norwegischen

Cellovirtuosen Truls Mørk als Solisten gewünscht – er war ihr Lehrer am Konservatorium in Oslo. Das Cellokonzert von Antonín Dvořák ist DAS Cellokonzert, es bringt das Instrument im Dialog mit dem Orchester in besonderer Weise zum Leuchten.

Béla Bartók war es sehr bewusst, dass er mit seinem Schaffen auf der musikalischen Tradition aufbaut, für die auch Dvořák steht. Gleichwohl ist sein »Konzert für Orchester« ein Meilenstein der musikalischen Entwicklung im 20. Jahrhundert. Hier wird das Orchester zum Solisten, jede Stimme wird individuell genutzt – oft wie in Kammermusik. Er schrieb es in Bedrängnis, 1943 in der Emigration in New York, von ferne die Katastrophe Europas betrauernd, doch musikalisch weiterdenkend – in Neue Welten.

Die Sünde des Dreiklangs

Gupta: Epilog aus »Lied der Erde«



›Blick auf die Øylo Farm, Valdres‹ in Norwegen von Johan Christian Dahl (Vater der norwegischen Landschaftsmalerei und Wahldresdner)

›Das Lied der Erde‹ ist eine Reflexion über das Wunder, die Sehnsucht und die Freude der Schöpfung. Es ist auch eine Warnung an uns selbst. Wenn wir nicht innehalten und auf das Lied der Erde hören, könnten wir am Ende [...] die zerbrechliche Natur, deren Teil wir sind, auslöschen. [...] Um für uns selbst zu sor-

gen, müssen wir für unsere Erde sorgen. Sie kommt alleine gut zurecht, aber ohne uns wird es niemanden mehr geben, der nach Antworten auf das Rätsel der Unendlichkeit sucht und sich danach sehnt. ›Das Lied der Erde‹ ist ein Gebet für unseren Planeten.«

Diesen gedanklichen Hintergrund hat das Werk, das den Norweger Rolf Arvind Gupta wieder zum Komponieren zurückfinden ließ. Als ausgebildeter Komponist und Dirigent hatte Gupta in jungen Jahren davon geträumt, beide Tätigkeiten in einer Karriere zu vereinen. Doch schon bald beanspruchten Chefposten und Gastdirigate bei nationalen wie auch internationalen Orchestern einen immer größeren Anteil seiner Zeit, und so gab er ab 1996 das Komponieren fürs Erste auf. 2018 jedoch erhielt er vom Kristiansand Symphony Orchestra, das er selbst fast ein Jahrzehnt lang geleitet hatte, den Auftrag, eine Festmusik anlässlich des 100-jährigen Bestehens dieses Ensembles zu schreiben. Da Kristiansand im christlich geprägten »Bibelgürtel« Norwegens liegt, kam Gupta die Idee eines Oratoriums über die Schöpfung. Es sollte

allerdings über den engeren konfessionellen Rahmen hinausweisen, und so entstand eine sechsteilige Komposition, der außer Bibelversen auch Passagen aus der indischen Bhagavad Gita sowie Texte von Friedrich Schiller und Gustav Mahler zugrunde liegen.

Insgesamt sind an »Jordens sang« (Lied der Erde) neben dem Sinfonieorchester zwei Chöre und Gesangssolist:innen beteiligt, doch vom Schlussteil, dem Epilog, gibt es auch eine rein instrumentale Fassung. Dieser Satz entwickelt sich in einem einzigen großen Bogen, der wie aus vorzeitlichem Nichts emporsteigt, ganz allmählich an Klangvolumen gewinnt und nach einem gewaltigen Höhepunkt in die anfängliche Stille zurückfällt. Eine bedeutende Rolle spielen im gesamten Werk Obertonreihen – inklusive der nicht in unser Stimmungssystem

passenden höheren Teiltöne. Aber auch einschließlich des Dur-Dreiklangs der tieferen, den wir als besonders wohlklingend empfinden. Im Epilog löst sich aus dem Klangschatten noch so dissonanter Akkorde immer wieder ein reiner C-Dur-Dreiklang, wie Gupta ihn als junger, fortschrittsgläubiger Komponist niemals geschrieben hätte: »Es ist wunderbar, alt genug zu sein, um eine solche Sünde zu begehen...«

ROLF GUPTA

* 14. Januar 1967 in Uppsala, Schweden

Epilog für Orchester aus dem Oratorium »Lied der Erde«

WIDMUNG DES ORATORIUMS

Peder Olai Skjeflo Holman

ENTSTEHUNG

2018/19, 2023 revidiert

URAUFFÜHRUNGEN

Oratorium: 14. November 2019 durch das Kristiansand Symphony Orchestra unter der Leitung des Komponisten
Instrumentalfassung des Epilogs:
15. Oktober 2020 durch das Oslo Philharmonic Orchestra, Dirigent: Klaus Mäkelä

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

BESETZUNG

3 Flöten (1. auch Altflöte), 2 Klarinetten, Bassklarinette, Fagott, 2 Kontrafagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Harfe, Klavier, Schlagwerk, Streicher

DAUER

ca. 15 Minuten

»... wie ich es gefühlt und gedacht habe ...«

Dvořák: Cellokonzert

Konzerte für Violoncello gab es im Barock (beispielsweise von Vivaldi) und auch zur Zeit der Klassik (etwa von Haydn oder Boccherini), doch die Komponisten der Romantik behandelten das Instrument eher stiefmütterlich. Offenbar trauten sie ihm wegen seiner verhältnismäßig tiefen Tonlage nicht zu, sich gegen die Klangstärke der wesentlich größeren Orchester des 19. Jahrhunderts durchzusetzen. Bedenken bezüglich der Eignung des Cellos als Soloinstrument hatte vermutlich auch Antonín Dvořák: Selbst Bratscher, soll er es einmal als »ein Stück Holz, das oben kreischt und unten brummt« beschrieben haben. Ein erstes Cellokonzert, das er 1865, noch ganz zu Beginn seiner Laufbahn, in Angriff nahm, blieb daher im Stadium des Klavierentwurfs stecken. Einen Versuch, die Begleitung des Soloparts zu orchestrieren, unternahm er erst gar nicht. Dvořáks Einstellung änderte sich erst drei Jahrzehnte später: Gegen Ende seines dreijährigen USA-Aufenthalts hörte er ein Cellokonzert des ame-



Antonín Dvořák

rikanischen Cellisten und Komponisten Victor Herbert und war begeistert. Kurz darauf begann er die Arbeit an seinem eigenen Konzert h-Moll, seiner letzten Orchesterkomposition der amerikanischen Jahre. Und mit diesem Werk, das er im Februar 1895 vorläufig abschloss, gelang ihm das romantische Cellokonzert schlechthin – sinfonisch konzipiert,

mit facettenreichem Orchesterklang, doch ohne dass die führende Rolle des Cellos jemals gefährdet schiene. Dvořáks Freund und Förderer Johannes Brahms soll noch kurz vor seinem Tod bedauernd gesagt haben, hätte er gewusst, dass man solche Musik für das Instrument schreiben könne, hätte er auch ein Cellokonzert komponiert.

Den ersten Satz prägt vor allem sein Hauptthema, eine eingängige, aber zugleich erstaunlich entwicklungsfähige Melodie. Dvořák präsentiert sie in allen nur erdenklichen Klangkombinationen – vom unbegleiteten Solo bis zum vollen Orchester. Und er verbindet sie mit den unterschiedlichsten Ausdruckshaltungen – von der geheimnisvollen Klarinettenmelodie des Beginns bis zur Dramatik des ersten Celloeinsatzes. Den liedhaften zweiten Satz komponierte Dvořák, nachdem er von der schweren Krankheit seiner Schwägerin und Jugendliebe Josefina Kounicová (geb. Čermáková) erfahren hatte. Im Mittelteil des Satzes zitierte



Josefina Kounicová

er daraufhin die Gesangsmelodie eines eigenen Liedes (op. 82 Nr. 1), das Josefina, eine ehemalige Sängerin und Schauspielerin, immer besonders geliebt hatte. Seine Worte: »Lasst mich allein in meinen Träumen gehen!« Josefina starb Ende Mai 1895, und daraufhin arbeitete Dvořák das bereits fertiggestellte Finale seines Konzerts noch einmal um: Gegen Ende dieses energiegeladenen Rondos fügte er eine stille, nachdenkliche Passage mit Reminiszenzen an die vorangegangenen Sätze und vor allem an das schon im zweiten Satz zitierte Lied ein. Die Melodie wird nun von einer Solovioline und Holzbläsern gespielt; ohne Bassfundament klingt sie wie aus einer anderen Welt herüber.

Eine abschließende Solokadenz, wie sie der ursprünglich vorgesehene Solist und Widmungsträger Hanuš Wihan forderte, lehnte Dvořák vehement ab. An seinen Verleger Fritz Simrock, der der Auffassung des böhmischen Cellisten zuneigte, schrieb er am 3. Oktober 1895: »Ich muss darauf bestehen, dass mein Werk so gedruckt wird, wie ich es geschrieben habe. (Überhaupt gebe ich Ihnen das Werk nur dann, wenn Sie sich verpflichten, dass niemand, auch mein verehrter Freund Wihan, keine Änderungen macht ohne mein Wissen und Erlaubnis – also auch keine Kadenz, wie sie Wihan im letzten Satz gemacht hat – überhaupt, es muss in der Gestalt sein, wie ich es gefühlt und gedacht habe [...]) Das Finale schließt allmählich diminuendo wie ein Hauch – mit Reminiszenz an den 1. und 2. Satz – das Solo klingt aus bis zum pp – dann ein Aufschwellen, und die letzten Takte übernimmt das Orchester und schließt im stürmischen Ton. Das war so meine Idee und von der kann ich nicht ablassen.«

ANTONÍN DVOŘÁK

- * 8. September 1841 in Nelahozeves, Böhmen, Österreich-Ungarn
- † 1. Mai 1904 in Prag, Böhmen, Österreich-Ungarn

Cellokonzert h-Moll op. 104

ENTSTEHUNG

1894/95

URAUFFÜHRUNG

19. März 1896 in London, Dirigent: Antonín Dvořák, Solist: Leo Stern

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

6. November 1915 im Gewerbehauseaal in Dresden, Dirigent: Edwin Lindner, Solist: Hans Bottermund

ZULETZT

25. Juni 2023 im Kulturpalast, Dirigent: Jaime Martin, Solist: Pablo Ferrández

BESETZUNG

Piccoloflöte, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 3 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Triangel, Streicher

DAUER

ca. 40 Minuten

Alle sind Solist:innen

Bartók: Konzert für Orchester

Was ist eigentlich ein Konzert? Die meisten Musikhörer:innen sind sich einig, dass man darunter ein Stück versteht, in dem ein oder mehrere Soloinstrumente einem Orchester gegenüber treten. Der Solist oder die Solistin darf seine ganze Virtuosität zeigen, während die übrigen Spieler:innen begleiten oder auch dramatische Akzente setzen. Wie aber kann das Orchester als Ganzes die Funktion des Solos übernehmen, was Béla Bartóks Werktitel »Konzert für Orchester« ja wohl nahelegt? Die in sich widersprüchliche Bezeichnung erklärte der Komponist in einem Einführungstext zur Uraufführung selbst: »Der Titel rührt daher, dass im Laufe dieses in der Art der Sinfonie geschriebenen Orchesterwerkes die einzelnen Instrumente und Instrumentalgruppen konzertierend oder solistisch auftreten. Die virtuose Behandlung erscheint zum Beispiel in der Durchführung des ersten Satzes (Fugato der Blechbläser), auch in dem einem Perpetuum mobile ähnlichen Verlauf des Hauptthemas im letzten Satz (Streicher)



Béla Bartók

und besonders im zweiten Satz, wo die Instrumentenpaare nacheinander mit virtuosen Phrasen auftreten.« Bartók schrieb sein »Konzert für Orchester« in einer für ihn sehr schwierigen Zeit. 1940 war er aus Ungarn nach New York emigriert – und in den USA blieben seine Kompositionen fast unbeachtet, Engagements als Pianist waren auch immer seltener zu bekommen. Zur materiellen Not kam noch die stetige Verschlechterung seiner Gesundheit: Mit Fieberschüben und Erschöpfungs-

zuständen kündigte sich bereits die Leukämie an, die 1945 zu seinem Tod führen sollte. In dieser Lage erreichte Bartók ein Kompositionsauftrag Serge Koussevitzkys, des Chefdirigenten der Bostoner Philharmoniker. Danach genügte Bartók eine Phase der Erholung im Sommer und Herbst 1943, um das Konzert praktisch in einem Zug fertig zu stellen.

»Die Grundstimmung des Werkes stellt [...] einen allmählichen Übergang von der Strenge des ersten und der schwermütigen Totenklage des dritten Satzes zur Lebensbejahung des Finales dar.« So beschrieb Bartók die Dramaturgie des fünfsätzigen Konzerts. Die drei genannten Sätze bilden denn auch die Hauptteile des Werks, während die Sätze zwei und vier leichtgewichtige Einschübe sind, deren humoristischer Charakter schon in den Titeln zum Ausdruck kommt: Im »Giuoco delle coppie« (Spiel der Paare) stellen sich wechselnde Instrumentenpaare vor – zuerst Fagotte, dann Oboen, Klarinetten, Flöten und Trompeten. Das »Intermezzo interotto« (unterbrochene Zwischenspiel) beginnt mit zwei sich



Serge Koussevitzky (links) mit Aaron Copland und Nadia Boulanger, ca. 1939

abwechselnden, ruhigen Melodien. Sie werden, nach Bartóks Worten, »plötzlich von brutaler Kapellmusik unterbrochen, die vom Orchester verspottet und der Lächerlichkeit preisgegeben wird. Nach Abzug der Kapelle nimmt die Melodie ihren Walzer wieder auf – diesmal nur ein wenig trauriger als vorher ...« In der vulgären Kapellmusik karikierte Bartók bewusst eine Melodie aus Dmitri Schostakowitschs siebter Sinfonie, der »Lenigrader«, die in den USA überaus beliebt war. Bartók mochte Schostakowitschs Musik generell nicht und nutzte nach eigener Aussage das Zitat, um seinem Ärger Luft zu machen. Merkwürdigerweise war

er sich nicht darüber im Klaren, dass Schostakowitschs Melodie selbst ein Zitat ist. Erst der Dirigent Antal Doráti, ein früherer Schüler Bartóks, machte ihn darauf aufmerksam, dass es sich um das Lied »Da geh ich ins Maxim« aus Franz Lehárs Operette »Die lustige Witwe« handelte.

Die Uraufführung des »Konzerts für Orchester« am 1. Dezember 1944 in Boston wurde ein triumphaler Erfolg für Bartók und brachte ihm endlich den lang ersehnten Durchbruch beim amerikanischen Publikum. Dabei war Serge Koussevitzky zuvor kein großer Freund von Bartóks Musik gewesen – sein Auftrag war eigentlich eine getarnte Hilfsaktion für den kranken Komponisten und kam nur auf Betreiben von dessen ungarischen Freunden Fritz Reiner und Joseph Szigeti zustande. Doch mit seinem neuen Stück bekehrte Bartók den skeptischen Dirigenten. »Es hat sich gelohnt«, berichtete er nach dem Uraufführungskonzert, das er gegen den Rat seines Arztes besuchte.

»Die Aufführung war ausgezeichnet! Koussevitzky ist begeistert von dem Stück und sagt, es sei ›das beste Orchesterstück der letzten 25 Jahre‹ (einschließlich der Werke seines Idols Schostakowitsch!).«

BÉLA BARTÓK

* 25. März 1881 in Nagyszentmiklós, Österreich-Ungarn

† 26. September 1945 in New York City

Konzert für Orchester Sz 116

WIDMUNG

Koussevitzky Music Foundation in Erinnerung an Natalie Koussevitzky

ENTSTEHUNG

1943, 1945 revidiert

URAUFFÜHRUNG

1. Dezember 1944 durch das Boston Symphony Orchestra, Dirigent: Sergei Koussevitzky

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

4. Januar 1953 im Deutschen Hygienemuseum, Dirigent: Heinz Bongartz

ZULETZT

12. Mai 2024 im Kulturpalast, Dirigent: Lionel Bringuier

BESETZUNG

3 Flöten (3. auch Piccolo), 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 3 Klarinetten (3. auch Bassklarinetten), 3 Fagotte (3. auch Kontrafagott), 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaune, Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen, Streicher

DAUER

ca. 37 Minuten

TABITA BERGLUND



Tabita Berglund ist ab der Saison 25/26 die neue Erste Gastdirigentin der Dresdner Philharmonie. Bereits seit 2024 ist sie die Erste Gastdirigentin des Detroit Symphony Orchestra, mit dem sie 2023 ihr US-Debüt

gab. Ihre dreijährige Amtszeit als Erste Gastdirigentin des Kristiansand Symphony Orchestra beendete sie nach Abschluss der Saison 23/24. Highlights der Saison 24/25 waren unter anderem Debüts mit der Houston Symphony, Minnesota Orchestra, Gothenburg Symphony, Gürzenich-Orchester Köln, Orchestre de chambre de Paris, Polish National Radio Symphony Orchestra, Iceland Symphony Orchestra und dem Lahti Symphony

Orchestra. Berglund arbeitet regelmäßig mit international renommierten Solist:innen wie Jean-Yves Thibaudet, Leila Josefowicz, Truls Mørk, Pekka Kuusisto, Cédric Tiberghien, Alexander Malofeev, Camilla Tilling und den Jussen-Brüdern zusammen. Sie schloss 2019 den Masterstudiengang Orchesterdirigieren an der Norwegischen Musikakademie ab, wo sie bei Professor Ole Kristian Ruud studierte. Ursprünglich wurde sie als Cellistin ausgebildet und absolvierte ein Masterstudium bei Truls Mørk. Berglund stand im Mittelpunkt des Talent Norway Programms 2018–20 und ist Preisträgerin des Neeme Järvi Preises der Gstaad Conducting Academy. Ihre Debüt-CD mit den Osloer Philharmonikern und der Geigerin Sonoko Miriam Welde wurde 2021 veröffentlicht (LAWO) und anschließend für einen norwegischen Grammy (Spellemann) nominiert.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

TRULS MØRK

Truls Mørk ist mit den renommiertesten Orchestern wie dem Orchestre de Paris, den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern, dem Concertgebouworkest, den Münchner Philharmonikern, dem Philharmonia und dem London Philharmonic Orchestra aufgetreten. In Nordamerika war er beim New York Philharmonic, den Orchestern von Philadelphia und Cleveland, dem Boston Symphony Orchestra und dem Los Angeles Philharmonic zu Gast. Zu den Dirigenten, mit denen er zusammenarbeitet, gehören u. a. Esa-Pekka Salonen, David Zinman, Manfred Honeck, Gustavo Dudamel, Sir Simon Rattle, Kent Nagano, Yannick Nézet-Séguin und Christoph Eschenbach. Als großer Verfechter zeitgenössischer Musik hat Truls Mørk mehr als 30 Uraufführungen realisiert. Außerdem hat er sehr erfolgreiche Aufführungen von Esa-Pekka Salonens Cellokonzert unter der Leitung des Komponisten in der Royal Festival Hall, im Lincoln



Center und beim Festival d'Aix-en-Provence gespielt. Mit einer beeindruckenden Anzahl an Aufnahmen hat Truls Mørk viele der großen Cellokonzerte für Labels wie Virgin Classics, EMI, Deutsche Grammophon, Ondine, Arte Nova und Chandos aufgenommen, von denen viele internationale Auszeichnungen wie Gramophone, Grammy, Midem und ECHO Klassik gewonnen haben. In seiner frühen Karriere gewann er eine Reihe von Wettbewerben wie den Moskauer Tschaikowski-Wettbewerb (1982).



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DRESDNER PHILHARMONIE



Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele in Europa, Asien und Amerika sowie die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben die Dresdner Philharmonie als Spitzenorchester etabliert. Seit Beginn der Konzertsaison 2025/2026 ist Sir Donald Runnicles Chefdirigent des Orchesters, Tabita Berglund übernimmt die Position der Ersten Gastdirigentin. Der 2017 eröffnete erstklassige Konzertsaal im Dresdner Kulturpalast ist die Heimat der Dresdner Philharmonie. Hier hat sie akus-

tisch ideale Bedingungen, ihre Klangkultur, die sich in ihrer 150-jährigen Geschichte gebildet hatte,

weiterzuentwickeln. Der warme und integrative Orchesterklang kommt besonders im romantischen Repertoire zur Geltung, doch zeichnet sich das Orchester auch durch eine stilistische Flexibilität für die Musik anderer Epochen aus. Mit zeitgemäßen Kurzkonzert-Formaten («abgeFRACKt«, «Best of Klassik«), kreativ moderierten Familienkonzerten und einem innovativen Marketing gewinnt die Dresdner Philharmonie kontinuierlich neues Publikum. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**



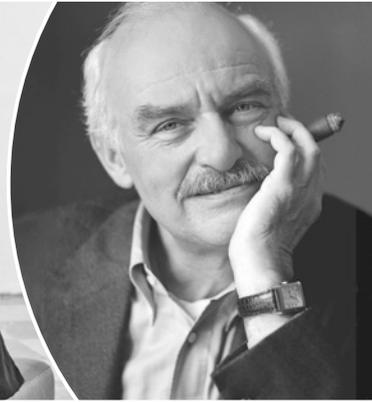
EL MUNDO DE TERESA



Kultur entspannt genießen – treten Sie ein!

15.11.25 Pegasus Trio

13.12.25 Charles Brauer



22.2.26 Charlotte Thiele, Zoltán Mácsai, Andrei Banciu

8.3.26 Thomas Stelzer Trio



Tickets: 03523 700186 | www.villa-teresa.de

sowie an allen bekannten Vorverkaufsstellen (Reservix & Eventim)

Sie erreichen uns von Dresden aus in einer guten halben Stunde mit dem Auto oder bequem mit der S-Bahn S1 (Bahnhof Coswig b. Dresden, ca. 10 Minuten Fußweg).

Fotos: Irène Zandel, Ute Schendel, Andrej Grilc, Joerg Simanowski, Igor Semechin

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Prof. Wolfgang Hentrich KV
Dalia Stulgytė-Richter KV
Eva Dollfuß
Julia Suslov-Wegelin
Anna Zeller
Marcus Gottwald KV
Ute Kelemen KV
Antje Becker KV
Alexander Teichmann KV
Annegret Teichmann KV
Thomas Otto KM
Eunyoung Lee
Theresia Hänzsche
Xianbo Wen
Yeeun Choi
Akiyo Fujiwara

2. VIOLINEN

Barbara Seifert*
Cordula Fest KV
Andreas Hoene KV
Andrea Dittrich KV
Constanze Sandmann KV
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz KM
Susanne Herberg KM
Christiane Liskowsky KM
Pablo Aznarez Maeztu
Rosa Neßling-Fritsch
Sophie Schüler
Antonius Voigt
Loretta Bölk***

BRATSCHEN

Christina Biwank KV
Matan Gilitchensky
Beate Müller KV
Steffen Neumann KV
Heiko Mürbe KV
Andreas Kuhlmann KV
Joanna Szumiel KM
Tilman Baubkus KM
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Ricarda Glöckler
Johann Pätzold**

VIOLONCELLI

Ulf Prelle KV
Petra Willmann KV
Clemens Krieger KV
Daniel Thiele KV
Victor Meister KV
Alexander Will KM
Bruno Borralhinho KM
Dorothea Plans Casal
Haruka Mutaguchi
Lukas Frind

KONTRABÄSSE

Răzvan Popescu
Olaf Kindel KM
Thilo Ermold KV
Matthias Bohrig KV
Ilie Cozmațchi
Philipp Könen
Boris Diagilev
Dante Valencia Ruz**

FLÖTEN

Marianna Żołnacz
Claudia Rose KM
Lydia Küllinger**

OBOEN

Undine Röhner-Stolle KV
Jens Prasse KV
Isabel Kern

KLARINETTEN

Daniel Hochstöger
Klaus Jopp KV
Viola Bürck**

FAGOTTE

Felix Amrhein
Philipp Hösli
Prof. Mario Hendel KV

HÖRNER

Michael Schneider KV
Torsten Gottschalk KM
Carsten Gießmann KV
David Coral

TROMPETEN

Christian Höcherl KV
Csaba Kelemen
Prof. Björn Kadenbach

POSAUNEN

Matthias Franz KM
Sebastian Rehrl
Peter Conrad KV

TUBA

Prof. Jörg Wachsmuth KV

PAUKE | SCHLAGWERK

Paul Buchberger
Cédric Gyger
Thomas März*
Staš Planinšek*

HARFEN

Nora Koch KV
Aline Khouri*

KLAVIER

Thomas Mahn*

SA 6. SEP 25 | 19.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

BEETHOVEN UND STRAUSS

Ludwig van Beethoven: Violinkonzert D-Dur

Richard Strauss: »Sinfonia domestica«

Sinfonische Dichtung

Marc Albrecht | Dirigent

Veronika Eberle | Violine

Dresdner Philharmonie

FR 12. SEP 25 | 10.45 Uhr

KULTURPALAST

DRESDNER SCHULKONZERT IM KULTURPALAST

SCHUBERTS GROÙE SINFONIE

Auszüge aus

Franz Schubert: Sinfonie C-Dur »GroÙe«

Miguel Sepúlveda | Dirigent

RUNNICLES FELLOW

Malte Arkona | Moderation

Michael Kube | Konzeption

Dresdner Philharmonie

FR 12. SEP 25 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

KURZKONZERT – BEST OF KLASSIK

SCHUBERT »GROÙE C-DUR«

Franz Schubert: Sinfonie C-Dur »GroÙe«

Miguel Sepúlveda | Dirigent

RUNNICLES FELLOW

Malte Arkona | Moderation

Dresdner Philharmonie

SA 13. SEP 25 | 19.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

SCHUBERT IN C-DUR

Eurico Carrapatoso: >Modos de expressão ilimitada<
für Streichorchester

Carl Reinecke: Flötenkonzert D-Dur

Franz Schubert: Sinfonie C-Dur >Große<

Miguel Sepúlveda | Dirigent

RUNNICLES FELLOW

Kathrin Bätz | Flöte

Dresdner Philharmonie

FR 19. SEP 25 | 19.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

BEETHOVEN UND SIBELIUS

Luwig van Beethoven: Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur

Jean Sibelius: Sinfonie Nr. 2 D-Dur

Dima Slobodeniouk | Dirigent

Boris Giltburg | Klavier

ARTIST IN RESIDENCE

Dresdner Philharmonie

FR 26. SEP 25 | 9.00 und 10.45 Uhr

KULTURPALAST

DRESDNER SCHULKONZERT IM KULTURPALAST

PETER UND DER WOLF

Sergei Prokofjew: >Peter und der Wolf<

Ein musikalisches Märchen für Kinder

Na'Zir McFadden | Dirigent

Malte Arkona | Erzähler

Michael Kube | Konzeption

Dresdner Philharmonie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 6, 7, 9, 10
Nikolaj Lund: S. 12
Johs Boe: S. 13
Björn Kadenbach: S. 14

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter >Mediathek<.*

Änderungen vorbehalten.

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

EDITORIAL

Dresdner Philharmonie

TEXT

Jürgen Ostmann

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Autors.*

HISTORISCHES

Recherchieren Sie
selbst in der Geschichte
der Dresdner Philharmonie!
Auf der Plattform
performance.musiconn.de
finden Sie die Daten und
Programmhefte vergange-
ner Konzerte aus der über
150-jährigen Geschichte.

REDAKTION

Joschua Lettermann

GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



Dresdner
Philharmonie

SO 9. NOV 2025 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

SINFONIEKONZERT

DER REISENDE

Melodram von **Jan Müller-Wieland**
nach dem gleichnamigen Roman von
Ulrich Alexander Boschwitz (*Uraufführung*)

GERGELY MADARAS | Dirigent
ULRICH NOETHEN | Sprecher
BIRGIT MINICHMAYR | Sprecherin
KANGYOON SHINE LEE | Tenor
MICHAEL BORTH | Bariton
PHILHARMONISCHER CHOR DRESDEN
KAMMERCHOR CANTAMUS
DRESDNER PHILHARMONIE

dresdnerphilharmonie.de

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO, MI, DO, FR 10 – 18 Uhr
DI, SA, SO und feiertags geschlossen
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

KULTURPALAST
DRESDEN